

JAHRESLOSUNG 2022

Ich finde, es ist ein „Wink des Himmels“, dass uns auch für 2022 erneut ein Wort Jesu als Jahresbegleiter angeboten wird. Die Worte des Sohnes Gottes tragen große Kraft und tiefen Trost in sich. Sie sind und bleiben absolut verlässlich. Hier bekommen wir festen Grund unter unsere Füße. Hier wird uns Brot zum Leben gereicht, das wirklich satt macht. Die letzten beiden Jahre haben uns zur Genüge gezeigt, wie sehr wir gerade das alle brauchen! Jesu Versprechen für 2022 bietet uns nun in allem unsicheren Vorantasten und Weiterstolpern die gewisse Aussicht auf Halt und Geborgenheit. Wer es mutig und voll Vertrauen wagt, diesen König der Könige zu suchen, der landet am Ende nicht im Niemandsland, draußen vor der Tür. Nein. Der findet Einlass, Heimat, Geborgenheit, Frieden, Hilfe, Leben – ein ewiges Zuhause.

Von all dem zeugt auch das Jahreslosungsbild von Ulrike Wilke-Müller. Obwohl: Es sind diesmal ja eigentlich gleich drei Bilder der Künstlerin, die wir betrachten können. Wie gehen wir mit dieser Vielfalt um, so, dass sie uns am Ende nicht überfordert? Es ist gar nicht so schwer. Denn: Viele Einzelheiten lassen sich auf allen drei Bildern finden. Und im Zentrum jedes einzelnen Werkes steht immer ein und dasselbe Motiv: eine helle, sanft ansteigende Treppe, mit einem wunderbaren Tor an ihrem oberen Ende. Nur die Perspektive ist jeweils eine andere. Wir werden gleichsam Schritt für Schritt näher an diesen besonderen Ort herangeführt.



Das erste, quadratische Bild sieht alles aus großer Entfernung. Es ist, als blickten wir auf die Welt als Ganzes. Da sind **Häuser** zu erkennen. Sie liegen im Dunkel, doch in ihrem Innern brennt Licht. Wir sehen **erleuchtete Fenster**: Menschen haben Sehnsucht danach, anzukommen und zuhause zu sein. Sie suchen das Glück der Geborgenheit. Es sind auch **Leitern** zu entdecken: Da werden manche Kletterpartien unternommen, um das Dunkel hinter sich zu lassen. Da wird etliches versucht und probiert. Es zieht die Menschen nach oben zum **Licht**. Das alte Sehnen nach Gott, wie einst beim Turmbau zu Babel, es ist immer noch lebendig: die **Pyramidenspitze**, ganz oben, mittig im

Bild zu sehen, zeigt es. Auf allen Ebenen finden sich Hinweise auf den eigentlichen Weg zum Ziel. Da sind viele **Licht-Worte** für alle Völker, in allen Sprachen. Und sie weisen auf ein Wunder hin: Hilfe, Licht und Heil sind gar nicht weit weg, in unerreichbaren Höhen. Nein. Das Licht scheint längst mitten in der Finsternis (Johannes 1, Vers 5). Da ist die **Treppe** mit dem **Licht-Tor**. Der helle Schein, der von hier ausgeht, fließt unten ins Bild hinein und ragt oben aus dem Bild heraus. Er sprengt unsere Wirklichkeit. Und er erfüllt sie zugleich. Die **leuchtenden Flächen** und die funkelnden **Regenbogeneffekte** auf dem Bild zeigen: Dieses Licht ist so stark, dass es selbst die schwärzeste Dunkelheit erhellen kann. Aus allen Richtungen strömen **Menschen** heran, auf dieses Licht zu. *Sind wir dabei, Du und ich?!*

Dann treten wir doch ein Stück näher herzu, mit dem zweiten, dem eigentlichen Jahreslosungsbild. Hier bleibt unser Auge zunächst am hellsten Punkt hängen: Warm scheint die **Sonne** dieser und der zukünftigen Welt. Langsam arbeitet sie sich von oben her hinter den **Bergen** hervor. Mehr und mehr gewinnt sie an Kraft und Raum. Aller **Nebel** lichtet sich. Die Nacht, die noch vieles schluckt, sie ist im Schwinden. Der **Mond** ist im Abnehmen begriffen. Zugleich drücken beide Gestirne nebeneinander aus: Das, wovon dieses Bild uns kündigt. Das, was uns hier zugesagt wird. Es gilt am Abend

wie am Morgen, allezeit. Und: Wie die **Sterne** so zahlreich sind diejenigen, die erleben sollen: das Versprechen, das hier gemacht wird, ist verlässlich und trägt.

Doch blicken wir erst einmal auf die triste Wirklichkeit: Zur Linken setzen sich die hohen Berge und die **schlammig-zerklüftete Unordnung** bis ins Tal hinein fort. Stell Dir vor, es sind die Brocken, die gerade auch vor Deinen Füßen liegen. Die Sorgensteine, die Dein Herz belasten und Dich nach unten ziehen. Die vielen dunklen Felslasten, die das Leben so schwer machen, dass alles mehr und mehr aus den Fugen gerät. Der Boden des Bildes gleicht hier links einem Urmeer mit einem braunen **Fisch** oder **Fuchs** (*) und einer **Totenfratze** (*) im Wasser: Weit hergeholt sind die beunruhigenden Klimawandelnachrichten wahrlich nicht. Dürren und Fluten, Starkregen, Unwetter und Hitze, ... – all das bedrängt auch unser Leben.

Und auf der rechten Seite? Dort sieht es ähnlich erschütternd aus. Auch hier findet sich kein Ort, an dem man sich dauerhaft heimisch fühlen könnte. Schroff wirkt der Raum. Nachtumhüllt dunkel und kalt wie ein Grab. Kantig ragen finstere **Wolkenkratzer** in die Nacht. Die **Fenster** undurchsichtig und vereist. (*) Oder sind es gar keine Hochhäuser? Ist es doch der **Bug eines gewaltigen Schiffes** (*), der unter der Mondsichel hervorragt?! Ein leckgeschlagener, sinkender Kahn, dem

sicheren Untergang geweiht? Eine unwirtliche Welt.

Und doch ist da Licht! Nicht nur oben am Himmel, sondern mitten in der dunklen Felsschlucht unserer Wirklichkeit. Deutlich ist da der Übergang in eine andere Welt zu erkennen. Was unüberwindbar scheint, trägt längst in sich doch die Möglichkeit zu etwas Neuem. Da ist: eine **Tür**, ohne Haus, ein Portal. Der, der sagt: „*Ich bin das Brot, der Weinstock, der Hirte, das Licht, der Weg, die Wahrheit, das Leben!*“. Er sagt auch: „*Ich bin die Tür*“ (Johannes 10, 9). Da liegt sie nun in unserem Blickfeld, etwas erhöht, mit einer signalfarben-leuchtenden **Treppe** davor. Von Treppe, Tür und Himmel her fällt Licht auf und in alles Dunkel und alle Verwirrung. Überall, wo es links und rechts sandfarbengelb, violett, blau oder türkis aufleuchtet, ist es wie eine Einladung, sich aufzumachen zu Treppe und Tür. Die Treppe ebnet einen Weg über allen „Unrat“ und alle „Bremsklötze“ hinweg. Sie führt hinaus aus allem Dunkel. Wer sie beschreitet, erlebt, wie auf ihrem oberen Drittel von rechts **Wasser** herabströmt (*). Es reinigt und belebt alle, die diesen Weg wählen. Und dann ist da das Tor selbst. Man sieht nicht wirklich, was in seinem Innern oder dahinter liegt. Aber da scheint **jemand** in der offenen Tür zu stehen, rechts (*). „*Seine Kleider sind hell wie das Licht. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne.*“ (Matthäus 17, 2) Sein **Kreuzeszeichen** gleicht fast

einem Schwert. Und in der Mitte der Tür: eine **Stichflamme** (*): Alles, was diesseits der Tür ist an Dunklem, es vergeht beim Durchgang ins Licht.

Und nun entdecken wir auch auf diesem Bild **Menschen**, die sich aufmachen – verstohlen, tastend, sehnsuchtsvoll. In ihnen spiegelt sich bereits das Licht. Sie leuchten in seinem Schein. Sie sind auf dem richtigen Weg. Ein anderer tut sein Werk an ihnen. Er zieht sie in eine gute Richtung. Er hilft bei jedem Schritt. Das Licht treibt in seine Arme. Die Menschen wollen das Dunkel verlassen. Sie haben die Heilsbotschaft gehört: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** So machen sie sich auf, die **Kammer** ihres Daseins, die schon vom Licht erhellt ist (*), langsam hinter sich lassend. Als Gefährten stehen sie einander bei auf dem Weg. Manche sind noch ein Stück entfernt. Andere sind schon fast am Ziel. Mit etwas Fantasie entdecken wir ihre **Silhouette** zwischen den Brocken links neben der Tür (*). Wie staunend-neugierige Kinder stehen sie kurz davor einzutreten und mitten aus Dunkel und Chaos hinüberzugehen zu Licht und Leben.

Auch wir hören Jesu Wort, das uns Hilfe und Heil verspricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** Und wir sehen das Bild, das uns dieses Geschenk sichtbar vor Augen stellt. So lass mich Dir an dieser Stelle einen doppelten, praktischen Vorschlag

machen. Ich möchte Dich einladen folgendes zu tun:

1. Benenne den Ort auf diesem Bild, an dem Du gerade bist, wo Du Dich befindest! Mach eine Bestandsaufnahme und ordne Dich ehrlich ein. *Das kannst du übrigens das Jahr über immer wieder einmal tun. So wirst Du Dich womöglich zu verschiedenen Zeiten an ganz unterschiedlichen Stellen wiederfinden.*

Wenn Du das getan hast, dann benenne anschließend den Ort auf dem Bild, an dem Du am liebsten wärest. *Hoch in den Bergen?! Entrückt von allem Schweren?! Oder in einer klaren, stillen Nacht, unter dem weiten Himmel auf freiem Feld? Oder unter der warmen Sonne, am Strand eines herrlichen Ferienlandes?! Oder mit der/dem Liebsten für Dich, Seite an Seite, vereint auf dem Weg, einander zugetan in Liebe und hoffnungsfroher Erwartung?!* – Wenn das so ist: Dann hast Du im Letzten Sehnsucht nach der weit offenen Tür und DEM, der dort auf Dich wartet.

Dann hast Du im Letzten Sehnsucht nach SEINER Welt und allem, was ER dort für Dich bereithält.

Dann hast Du im Letzten Sehnsucht danach, wofür Du von Gott geschaffen wurdest. Und dann? Dann mach Dich einfach auf in diese gute Richtung. Betritt die Treppe. Geh Richtung offener Tür. Suche den, der in der Jahreslosung auch zu Dir spricht. Und

sei Dir sicher: Dein Hunger wird gestillt werden. Deine Sehnsucht wird sich erfüllen – mehr und besser noch, als Du es Dir vorstellen kannst. Jesus wird Dich nicht wieder hinausstoßen – dorthin, woher Du kommst; dorthin, wo „Heulen und Zähneklappern“ sein wird, wenn dieses wunderbare Tor sich einst für immer schließt. Der Sohn Gottes weist niemanden ab, der sich ihm anvertraut und um Einlass bittet. Er nimmt uns auf, dass wir zuhause bei ihm ankommen, Hilfe finden, leben.

Das dritte und letzte Bild von Ulrike Wilke-Müller führt uns dazu schließlich ganz dicht an die Treppe. Das große **Wasserbecken** links (*) erinnert an den Strom, den wir schon auf dem vorherigen Bild entdeckt haben. Die **Gestalt**, die darunter im Wasser liegt (*), lässt uns ahnen, dass auf dem Weg ein Baden und Sterben dazugehört, um die Tür zu durchschreiten. Vor allem aber ist dieses Bild ansonsten **menschenleer**. *Es wartet darauf, dass wir es betreten!* Und wer es mutig wagt und sich aufmacht, der wird im selben Augenblick darüber staunen, dass viele andere mit und neben ihm in dieselbe Richtung unterwegs sind – 2022 und allezeit. Unterwegs ins Licht. Unterwegs zum gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, der uns fest verspricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**